

langweilen, lieber Kleiner.“ Und bei diesen Worten spielte er mit den Fingern in den schwarzen Locken des Auvergnaten.

„Aber ich kann ja auch allein nicht nach Hause zurückkehren,“ wimmerte Biare mit schwerem Herzen.

„Das ist auch gar nicht meine Meinung.“

„Ja, was soll ich hernach anfangen ganz allein?“

„Willst du bei mir bleiben?“

„Bei Ihnen?“

„Ja, bei mir, du wirst doch schön artig sein? Wie heißt du?“

„Biare, Ihnen zu dienen. Wollen Sie, daß ich Ihnen alle Ihre Kamine rein lehre? das kann ich, das soll bald geschehen sein,“ und dabei schickte sich Biare an, seine Jacke ausziehen.

„Das ist ganz unnöthig im Monat Juli,“ antwortete der Doctor, dem Eifer des kleinen Kaminfegers belegend.

„Ja, anders kann ich leider nichts,“ antwortete der Kleine beschämt.

„Kannst du lesen?“

„Die Buchstaben kenn' ich, weiter nichts.“

„Und wärest du damit zufrieden, wenn ich dich in ein Haus gäbe, wo noch viele andere Knaben sind, wie du, und wo man dich lesen und schreiben lehrte?“

„O freilich, mein guter Herr!“

„Nun wohl, es bleibt unter uns abgemacht.“

Und zum Blinden gewendet, der ehrfurchtsvoll schweigend da stand, fragte ihn der Doctor ob er damit zufrieden sei.

„Man sagte mir, daß Sie ein gelehrter und geschickter Herr seien,“ antwortete der Blinde mit Thränen auf den Wangen, „aber nun sehe ich, Sie sind ein guter Engel für jeden Unglücklichen.“

„Ich bin nichts als ein Arzt,“ versetzte Dupuytren, „und ich thue nur, was ich kann. Jetzt kommt mit mir in das Nebenzimmer, wo wir meinen Bedienten finden werden, welchem ich in Bezug auf Euch einige Befehle zu ertheilen habe.“

III.

Die Heilung.

Drei Monate nach dieser Scene kam ein Mann, reinlich angelleidet, mit einem Kinde, dessen Kleider auch gewählt, aber einfach waren, zu Herrn Dupuytren.

Wie das erste Mal, mußten sie auch jetzt die

Reihe abwarten, aber als diese an sie kam, durfte sie kein Bedienter mehr melden, der Mann faßte sein Kind bei der Hand, stürzte mehr, als er ging, in das Cabinet des Doctors, und schrie laut: „Ich sehe, Herr Doctor, ich sehe!“ dabei fiel er auf beide Knie vor seinem Wohlthäter und das Kind that desgleichen.

„Stehet auf, mein Freund,“ sagte der Doctor, bewegt von so großer Dankbarkeit, „man kniet nur vor Gott.“

„O, Sie sind mein Engel! Sie sind Gottes Abgesandter auf Erden; ich werde mein Weib, meine Kinder wieder sehen, das Alles danke ich Ihnen.“

„Schon gut,“ erwiderte der Doctor, indem er sich dem entzückten Alten entziehen wollte; „da Ihr nun geheilt seid, laßt mich nun auch andere heilen, wenn ich es im Stande bin; seht, es warten Viele draußen im Salon auf meine Hülfe.“

„Ich bin auch nur gekommen, um meine Schuldigkeit abzutragen,“ sagte der Auvergnate, indem er seine vier Napoleons, sauber in Papier eingewickelt, aus der Tasche zog und überreichte.

Der Doctor nahm das Papier, öffnete es und sah den Auvergnaten an.

„Ja, womit wollt Ihr denn nach Hause zurückkehren?“ fragte er.

„Wie ich gekommen bin, bettelnd, aber diesmal wenigstens meinen Weg sehend und Euch segnend.“

„Und Euer Kind?“ fragte der Doctor weiter, einen Blick auf Biare werfend, welcher in einer Ecke stand und weinte.

„Nun, mein Kind auch.“

Biare schluchzte hörbar.

„Nun, bist du nicht erfreut, deine Mutter wieder zu sehen?“ fragte ihn der Doctor.

Der Knabe fuhr fort zu weinen ohne eine Antwort zu geben.

„Sage frei, Biare, was du wünschst,“ fuhr der Doctor fort.

Biare hob die thränenschweren Blicke, und so himmlische Güte in den Zügen dieses achtungswerthen Mannes gewahrend, antwortete er: „Ich wünsche Euch nie zu verlassen, lieber Herr, Eure Kunst zu lernen, die Blinden zu kuriren, und mich von allen Leuten segnen zu lassen, wie Ihr.“

„So sei es, wie du wünschst, Knabe,“ antwortete Dupuytren, ihn zu sich emporhebend und zum öfteren küssend. Dann nahm er einige Louisd'or aus einer Schublade seines Schreibti-